

VIETNAM

OST-HILFE

Angst vor dem Selbstmord

Als britische und französische Bomber im November 1956 Port Said angriffen, eilten die Russen dem Nicht-Kommunisten Nasser zu Hilfe: Moskau drohte in einer Note an London mit Rakenschüssen gegen Westeuropa.

Seit Anfang Februar zerstören amerikanische Bomber in nahezu täglichen Angriffen systematisch Militäranlagen und Verkehrswege des kommunistischen Nordvietnam. Doch keine der beiden roten Großmächte hat bisher für den Bruder in Marx einen Finger gerührt.

Zwar drohte die Sowjet-Union wie Rotchina mit der Entscheidung von Freiwilligen nach Nordvietnam — aber noch ist keiner in Hanoi eingetroffen.

Drei schwerwiegende Gründe veranlassen die Kommunisten, der Verschärfung des Krieges in Vietnam durch die USA tatenlos zuzusehen:

▷ Nordvietnam hat bisher die chinesischen Nachbarn nicht zu Hilfe gerufen, weil es — in seiner Geschichte tausend Jahre unter chinesischer Fremdherrschaft — nicht vollends zum Satelliten Peking werden will;

▷ die Sowjets scheuen — wie 1962 auf Kuba — die militärische Konfrontation mit Amerika an einem Platz, an dem die amerikanische Luft- und See-Überlegenheit sich voll auswirken würde;

▷ den Chinesen fehlt das militärische Potential, sich auf einen neuen, dem Koreakrieg vergleichbaren Waffengang mit den USA einzulassen.

Denn Chinas oft übertrieben dargestellte Militärmacht ist heute außerhalb der roten Grenzen jener Papier tiger, als den Peking gern die USA hin stellt. Chinas 2,6 Millionen reguläre Soldaten und zehn Millionen Milizionäre wären zwar in der Lage, das Land gegen jeden Eindringling zu verteidigen, sind aber für eine Offensive gegen die größte Militärmacht der Welt nicht gerüstet. Den Chinesen fehlen:

▷ Transportmittel zu Land, zu Wasser und in der Luft;

▷ moderne, schwere Waffen — Artillerie, Panzer, Flugzeuge, Kriegsschiffe;



New York Herald Tribune

LEICHTE FLAK UND WEISSER PHOSPHOR

Der Luftkrieg gegen Nordvietnam / Vom militärischen Mitarbeiter des SPIEGEL Carl-Gideon von Claer

Die USA haben im Vietnamkrieg etwa 1500 Flugzeuge, davon 700 Hubschrauber, eingesetzt. Die Maschinen starten von den Flugplätzen Tan Son Nhut bei Saigon, Da Nang, Bien Hoa, von den Flugzeugträgern „Coral Sea“, „Hancock“, „Ranger“, „Wasp“ und von Thailand aus zur Vietcong-



US-Jagdbomber F-105

Bekämpfung im Süden und zu Vergeltungsschlägen in Nordvietnam.

US-Flugzeuge flogen allein in der letzten Märzwoche 17 570 Einsätze.

Auf Nordvietnam fielen bei über 30 Luftangriffen neben weißem Phosphor bisher mehrere tausend Tonnen 250 bis 1000 Pfund schwerer Bündel-, Napalm-, Spreng- und Brandbomben. Neben Voodoo-Aufklärern und B-57-Bombern fliegen in Vietnam:

▷ Der Allwetter-Angriffsjäger F-105 Thunderchief (Spitzengeschwindigkeit: 2286 Stundenkilometer); er kann 4900 Kilogramm konventionelle oder Atom-Bomben tragen und ist mit einer sechsläufigen 20-Millimeter-Kanone bewaffnet.

▷ Der taktische Jagdbomber F-100 Super Sabre (1400 Stundenkilome-

ter), der 3400 Kilogramm Bomben und Sidewinder-Raketen mitführt.

▷ Der Abfangjäger F-8 Crusader (2100 Stundenkilometer) — für 900 Kilogramm Bombenlast gebaut.

▷ Der Tiefangriff-Jagdbomber A-4 Skyhawk, der für 3200 Kilogramm Bombenlast Platz hat, und

▷ der Propeller-Bomber „Skyraider“ (mit dem Südvietnams Luftwaffe ausgerüstet ist), der 5400 Kilogramm Bomben trägt.

Die stärkste dieser Maschinen trägt die zehnfache Bombenlast des Weltkrieg-II-Stukas Ju-87 A (500 Kilogramm), der leichteste Jäger noch immer fast die doppelte Stuka-Last.

Doch je teurer, moderner und schneller die Maschinen wurden, desto problematischer wurde auch ihre Zielsicherheit bei Bombenwürfen auf kleine Objekte.

Ende vorletzter Woche stellte sich heraus, daß wichtige Ziele in Nordvietnam gar nicht oder nur leicht beschädigt worden waren, da die „Treffsicherheit der Amerikaner nicht gerade erstklassig war“ („New York Herald Tribune“). So wurde

▷ die nach mehreren Angriffen als total zerstört gemeldete nordvietnamesische Radarstation Vinh Linh vergangenen Montag von 16 Maschinen abermals bombardiert;

▷ die strategisch wichtige Bahn-Straßen-Brücke von Thanh Hoa, 100 Kilometer südlich von Hanoi, ebenfalls für vernichtet erklärt; sie war jedoch kaum beschädigt worden und wurde am vorletzten

Sonntag von 60 Maschinen nochmals mit Bomben belegt.

Dabei verloren die Amerikaner den ersten Luftkampf mit nordvietnamesischen Jägern.

Eine Rotte F-105 Thunderchief kreiste im sicheren Gefühl absoluter



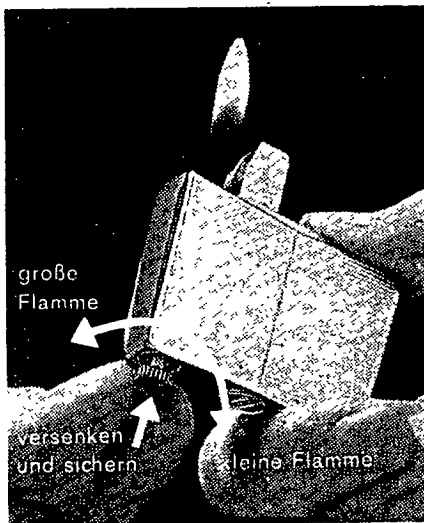
Sowjet-Jäger Mig-17

Luftüberlegenheit sorglos über dem Angriffsziel, als vier Mig-15 und Mig-17, Korea-Veteranen, die nur halb so schnell sind wie die US-Maschinen und sich bisher nie in Schußweite getraut hatten, auf sie herabstießen und zwei von Amerikas derzeit schnellsten Jagdbombern mit Bordkanonen abschoßen.

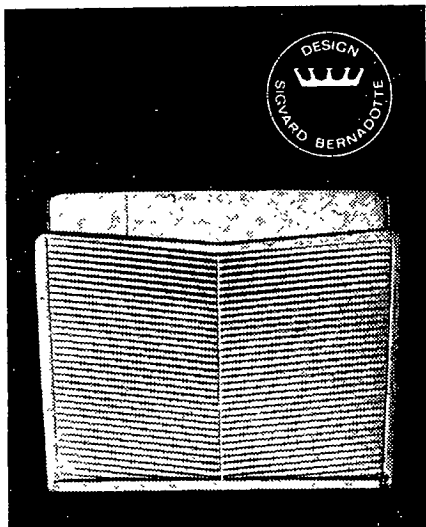
Der Luft-Schlag ernüchterte in Washington Militärs und Politiker, die schon durch vorherige Flak-Verluste beunruhigt waren. Radargelenkte Flak-Kaliber 3,7 und 5,7 Zentimeter haben seit Anfang Februar 25 US-Bomber heruntergeholt.

Dennoch wollen die USA die Angriffe fortsetzen. „Es ist besser“, formulierte ein Luftwaffenoberst, „den Misthaufen zu vernichten, als die Fliegen einzeln totzuschlagen.“

**Suchen Sie,
solange
Sie wollen...**



**...diese perfekte Technik
der Flammenregulierung
mit versenkbarer Sicher-
heits-Verstellschraube ..**



**... und diese exklusive,
klassisch-schöne Form -
finden Sie nur
beim CONSUL royal**

CONSUL®
Gasfeuerzeuge

**...exklusiv
bei den
Besten**

▷ Treibstoffe aller Art.

Dem Einsatz einer menschlichen Dampfwalze — wie im Koreakrieg — stehen unüberwindlich scheinende Transportschwierigkeiten im Wege. Im Koreakonflikt konnten die Chinesen die gut ausgebauten Verkehrswege der Mandschurei benutzen, die noch dazu von den USA nicht angegriffen wurden. Nach Vietnam führen nur zwei Eisenbahnlinien, die durch Bombenangriffe jederzeit unterbrochen werden können.

„Eine amerikanische Sandkasten-Studie zeigt“, schrieb das Magazin „U.S. News & World Report“ Ende März, „daß ein angenommener Frontalangriff von 250 000 Roten nach Südvietnam einem Selbstmord der Angreifer gleichkäme.“

Nur mit den Russen im Rücken könnte China den Waffengang wagen. „Die sozialistischen Länder haben die heilige Pflicht, gemeinsam der Aggressions- und

STRATEGIE

PARTISANEN

RK = G plus P

Das „Haus Nummer 1“ in My Tho, Kommandantur der 7. vietnamesischen Division im nördlichen Mekong-Delta, funkte Erfolgsmeldungen an den Generalstab der südvietnamesischen Armee (Arvin) nach Saigon:

Die Zahl der Vietcong-Überfälle in den von der 7. Arvin-Division beschützten Provinzen sei zurückgegangen. Die kommunistischen Partisanen ließen sich kaum noch auf Gefechte ein, sondern flüchteten beim Herannahen größerer Arvin-Einheiten.

Wenige Wochen lang hofften die vietnamesischen Generäle und ihre ameri-



Getroffener Vietnam-Soldat: Mit Molotow-Cocktails die Welt verändert

Kriegspolitik der Imperialisten Widerstand zu leisten“, schrieb Peking vor wenigen Wochen in einer Note an Moskau. Doch die Sowjet-Union („Wir brauchen uns nicht belehren zu lassen, wie man gegen die Imperialisten kämpft“) zeigte keine Lust, für Pekings Ziele ihre Existenz zu riskieren.

Der rote Bruderzwist ermöglichte Washington den Versuch, Nordvietnam an den Konferenztisch zu bombardieren. Am letzten Mittwoch bot Präsident Johnson Hanoi Friedensgespräche an, ohne auf vorherigem Abzug der nordvietnamesischen Partisanen aus Südvietnam zu bestehen. Von den roten Führermächten im Stich gelassen, scheint Hanoi für den Vorschlag empfänglich zu sein.

Der britische Labour-Abgeordnete William Warbey berichtete, auch Ho Tsch-minh sei verhandlungsbereit. Auf die bisherige Bedingung — Abzug der Amerikaner aus Südvietnam — wolle Nordvietnams KP-Chef verzichten.

kanischen Berater, die weiche Welle der Kommunisten im Delta sei ein Erfolg der amerikanischen Bombenangriffe auf Nordvietnam. Sie dachten, die Napalmschläge gegen die Revolutionsväter im Norden hätten Moral und Kampfesfreude der Revolutionsjünger im Süden geschwächt.

Vergangene Woche aber deuteten Geheimdienst-Berichte die Ruhe am Strom ganz anders: Aussagen von Gefangenen und Informationen aus den Dörfern ergaben, daß drei der fünf regulären Vietcong-Bataillone im Bereich der 7. Arvin-Division sich systematisch aus dem Delta absetzten.

Auf Schleichpfaden im Dschungel, in Sampans auf Flüssen und Kanälen, in Gemüsetransportern und zuweilen Linien-Omnibussen streben die Guerillas nach Norden. Sie sollen sich in der Landesmitte mit jenen aus Nordvietnam eingesickerten Partisanen-Bataillonen vereinen, die seit Anfang Januar im annamitischen Hochland, zwischen